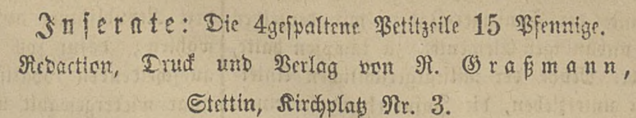
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 19. Oktober 1878. Nr. 489.

Orient.

Konstantinopel, 17. Oktober. Gerüchtweise verlautet, den Mitgliedern der Kommission für die Organisation Ostrumeliens seien Warnungen zugegangen, nicht nach Philippopel zu gehen, da dort ihr Leben bedroht sei.

London, 17. Oktober. Das armenische Memorandum hat hier keinen guten Eindruck gemacht. Die Ansichten der leitenden Kreise gehen dahin, daß die Armenier noch weniger als die Griechen Anspruch auf Erfüllung ihrer Wünsche hätten; England wolle die Gleichstellung aller Nationalitäten und Konfessionen in Kleinasien und nicht die Bevorzugung des armenischen Elements.

Es wird hier bestätigt, daß Mr. Layard förmlich autorisirt war, der türkischen Regierung finanzielle Hülfe zu versprechen, wenn sie die englischen Vorschläge acceptire.

Die Nachricht, Graf Woronzoff sei zum Nachfolger des Grafen Schuwaloff auf dem hiesigen Botschafterposten designirt, tritt mit großer Bestimmtheit auf.

Deutschland.

Berlin, 18. Oktober. Nachdem das Sozialistengesetz durch die Uebereinkunft der Mehrheit bis in die Texteskritik hinein festgestellt worden ist, bleibt für den Reichstag nichts mehr zu verhandeln übrig. Es gilt nur noch um die formelle Sanktion der Abstimmung. Die Redner der Freikonservativen und der Konservativen, die Herren v. Kardorff und v. Helldorff erläuterten ihre Stellung zu den Vereinbarungen mit der nationalliberalen Partei. Natürlich ist jede Partei, die eines gemeinschaftlichen obersten Zweckes halber Zugeständnisse macht, soweit im Stande der Resignation, der Entsagung; es gilt das aber für alle Seiten, und die Frage des Zulässigen ist immer nur von großen Gesichtspunkten aus entscheidbar. Wenn der Parlamentarismus in der Kunst besteht, seinen politischen Gegnern persönlich unangenehme Sachen zu sagen, so haben die Redner der Centrumsfraktion das deutsche parlamentarische Wesen allerdings auf eine hohe Stufe gebracht. Herr von Schorlemer, der dabei mit in erster Reihe zu nennen ist, schüttete einen Sack voll mehr oder minder sorgfältig ausgefeilter Epigramme auf seine Gegner und ersparte weder ihrem Verständniß, noch ihrem Charakter irgend eine Bitterkeit, die auch immer nach dem Sack schmeckte. Wir müssen uns in der That wundern, den ultramontanen Redner sich als einen Gegner Schopenhauers bekennen zu hören, denn der alte Menschenverächter hätte sich sicher sympathisch berührt gefunden beim Anblick des westfälischen Freiherrn, der als neuer Timon die Welt in Kreuz und Quere verlästerte. Der Abg. von Kardorff verwies den Herrn von Schorlemer, der sich viel mit den Zehngeboten beschäftigt hatte, mit großer Zutreffendheit auf das achte Gebot. Abg. Liebknecht hielt abermals eine mit versteckten und offenen Drohungen durchzogene Rede für die vollständige Harmlosigkeit der Sozialdemokratie. Es macht immer einen sonderbaren Eindruck, die sozialdemokratischen Redner ihre Beredtsamkeit à la Marat und Robespierre in dem monotonen Stimmfall eines Nachmittagspredigers vortragen zu hören. Der heutige Tag wird der Generaldebatte noch zum Opfer gebracht werden müssen. Morgen wird voraussichtlich eine offenbar jetzt zwecklos gewordene Verhandlung schließen.

— Von ihrem Pariser Spezialkorrespondenten geht der „Nat.-Ztg." folgendes Telegramm zu:

Paris, 18. Oktober. Die „Europe diplomatique", das Organ des bekannten dänischen Publizisten Hansen, enthält ein Telegramm aus Kopenhagen von gestern Abend, welches die Verlobung der Prinzessin Thyra mit dem Herzog von Cumberland, dem Sohne des verstorbenen Königs Georg V. von Hannover, meldet.

Im Reichstag war auch in welfischen Kreisen von dieser überraschenden Nachricht nichts bekannt, obgleich die Möglichkeit derselben dort nicht bestritten wurde. Bekanntlich wurde vor einigen Tagen die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Louis Napoleon mit der dänischen Prinzessin verbreitet.

— Wie „W. T. B." aus London meldet, hielt bei einem gestern in Southport (Lancaster) von den Konservativen veranstalteten Banket der Staatssekretär des Innern, Croß, eine Rede, in welcher er die orientalischen Angelegenheiten besprach. Croß hob hervor, es sei thöricht, eine sofortige Realisirung der Entscheidungen des Berliner Kongresses zu erwarten, man müßte vielmehr darauf gefaßt sein, daß die Ausführung jener Beschlüsse Schwierigkeiten hervorrufen würde. Die Regierung sei bereit, ihren Einfluß geltend zu machen, damit die Bestimmungen des Berliner Vertrages ausgeführt würden. Croß sprach ferner die Hoffnung aus, daß die Insel Cypern das Beispiel einer guten Regierung, die sich über ganz Asien ausbreiten würde, geben werde. Die Regierung werde ihre Bemühungen niemals aufgeben, bevor sie nicht in Uebereinstimmung mit den ihr durch die Konvention mit der Pforte übertragenen Rechten das zur Ausführung gebracht habe, was sie als die große Mission Englands im Orient betrachte. Auf die afghanische Angelegenheit übergehend, erklärte Croß, die Regierung beabsichtige nicht, ihre Grenzen in Indien gegen Kabul hin zu erweitern. Wenn sie aber finde, daß neue Einflüsse sich in jenem Lande fühlbar machten, so müßte sie bereit sein, Front gegen dieselben zu machen. Die Antwort des Emirs würde vielleicht günstig lauten; es sei indessen möglich, daß der Vulkan plötzlich zum Ausbruch käme. Die Regierung sei der Ansicht, daß in diesem Theile Asiens der Einfluß, die Macht und die Suprematie Englands außer allem Zweifel sein müßten. Diese Frage sei von der größten Wichtigkeit für England.

— Aus Petersburg wird durch „W. T. B." Folgendes verbreitet:

Gegenüber den durch auswärtige Blätter gegangenen Meldungen über das Fernhalten unseres in Livadia weilenden Kaisers von den Geschäften, über die Thätigkeit des Großfürsten-Thronfolgers in einer zur Ausarbeitung einer Verfassung niedergesetzten Kommission und über unsere ganze innere Lage ist zu konstatiren, daß der allgemeine Gang der Geschäfte auch um kein Jota abgeändert ist. Drei Mal wöchentlich wechseln zwischen hier und Livadia Kuriere und der Kaiser erledigt die Geschäfte ganz wie seit Jahren. Der Großfürst-Thronfolger bleibt, wie früher, nur indirekt an den Geschäften betheiligt. Die unserer Polizei zum Vorwurf gemachte Unzuverlässigkeit ist ebenfalls nur eine Hypothese; unsere Polizei ist nur in ihrer Wirksamkeit seit Jahren durch die Justizbehörden vielfach paralysirt. Die für einige Centralpunkte angeordnete Verstärkung der Polizei ist eine wenig bedeutende, auch die seitherige Organisation derselben ist keine praktische. Was die nach den Meldungen der auswärtigen Blätter in Aussicht stehenden „großen Reformen" anbetrifft, so ist in hiesigen maßgebenden Kreisen eher die gegentheilige Ansicht vorherrschend, daß man in der letzten Zeit nur zu viel reformirt hat und daß man besser thun wird, auf dem Wege der nicht mit einander in Einklang stehenden- Ab- und Umänderungen eine gewisse Rast eintreten zu lassen.

— Der „N.-Z." wird aus Paris vom 16. Oktober geschrieben:

„Die französische Regierung hat durch eine den Journalen zugestellte offiziöse Note die Nachricht verschiedener italienischer Blätter und namentlich des „Fanfulla" betreffs einer beabsichtigten Demonstration der französischen Flotte im Mittelmeer für durchaus unbegründet erklärt. Es ist aber nichtsdestoweniger Thatsache, daß seit einigen Wochen in den französischen Arsenalen und Kriegshäfen eine ungewöhnliche Thätigkeit herrscht, die allerdings darauf schließen läßt, daß die Regierung Vorbereitungen trifft, um beim Eintreten gewisser Eventualitäten „fertig" zu sein. Wenn die italienischen Blätter sich ganz besonders mit diesen maritimen Rüstungen Frankreichs beschäftigen, so ist das wohl dadurch begründet, daß sie von der Art und Weise Kenntniß erhalten haben, mit welcher der Minister des Aeußern, Herr Waddington, seiner Zeit gewisse Anspielungen, um nicht zu sagen Eröffnungen des italienischen Botschafters, die sich auf Tunis bezogen, aufgenommen hat."

Daß diese Vorbereitungen in Frankreich getroffen werden, dürfte Niemanden bei uns weder überraschen, noch etwa erschrecken. Frankreich muß eben bereit sein zu seiner Rolle für den Augenblick, wo im Orient der große Krach erfolgt. Ob es nun Tunis, Egypten oder Syrien oder irgend ein Punkt an der anatolischen Küste ist, irgendwo wird Frankreich genöthigt sein, den Hebel anzusetzen, wenn der Zerfall des osmanischen Reiches die Vertheilung der Stücke nothwendig macht. Der Aufstand in Neukaledonien würde die französischen Arsenale nicht in Unruhe bringen, wohl aber die weitere Spannung zwischen der Pforte und den drei vorläufig nächstbetheiligten Mächten. Diese Spannung hat bisher nicht abgenommen. Eben erst wird freilich aus Wien durch „W. T. B." berichtet, die „Presse" lasse sich aus Konstantinopel melden, der Sultan hätte den vom Ministerrath beschlossenen Bedingungen für den Abschluß eines definitiven Friedensvertrages mit Rußland seine Sanktion ertheilt. Graf Zichy hat allerdings wieder einmal von Savfet Pascha süße Reden zu hören bekommen zur Linderung der groben Cirkulardepesche. Aber Savfet Paschas Stimme giebt heute nicht den Ausschlag in Konstantinopel, sobald es sich um mehr als bloße Worte handelt. Das zeigt deutlich der Handel mit Sir Austin Layard über die asiatischen Reformpläne, die immer noch nicht die Heiligung des Padischah erlangten. Heute liegen sogar zwei vollkommen widersprechende Depeschen vor über diesen Gegenstand. Dieselben lauten:

London, 18. Oktober. Der Sultan hat aufs Neue die Versicherung ertheilt, daß er die vorgeschlagenen Reformen einführen werde.

London, 17 Oktober. Wie aus Konstantinopel hierher gemeldet wird, ist das zwischen England und der Türkei stipulirte Projekt betreffs der in der asiatischen Türkei unter englischer Kontrolle einzuführenden Reformen an dem Widerstande des Sultans gescheitert.

— Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Konstantinopel, vom 17. d., gemeldet, der Sultan habe gestern dem englischen Botschafter Layard mitgetheilt, er habe ein Schreiben an den Emir von Afghanistan abgesandt mit dem Ersuchen, die Differenzen mit England auf freundschaftliche Weise auszugleichen. Ob der Emir, welcher die Pässe an der indo-britischen Grenze mit Kanonen und Bajonetten zum Empfange der Engländer gespickt hat, der Mahnung des Padischah Folge leisten wird, ist sehr zweifelhaft. Bekanntlich wandte sich der Emir seiner Zeit ebenfalls brieflich an Abdul Hamid mit der Bitte, der Großherr möge sich den Russen in die Arme werfen, statt den perfiden Briten. So wenig der Sultan damals den Rathschlägen Schir Ali's Gehör schenkte, so wenig wird aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt der Emir der Mahnung Abdul Hamid's Folge leisten. Die Türken scheinen aber im Ganzen mit dem Vorgehen des Herrschers von Afghanistan nicht zufrieden zu sein. Das in Konstantinopel erscheinende Blatt „Al Jawaib" mahnt gleichfalls den Emir davon ab, gegen England, „den einzigen Verbündeten des Islam", feindlich aufzutreten.

— Dem „W. T. B." wird vom 18 d. aus Rom gemeldet: „Zu den hier kursirenden Gerüchten über die Ministerkrisis bemerkt die „Italie", daß die Minister Corti (Aeußeres), Brocchetti (Marine) und Bruzzo (Krieg) ihre Demission gegeben hätten; der „Opinione" zufolge hätten nur die beiden Letzteren ihre Entlassung nachgesucht."

— Wie „W. T. B." aus dem Haag von gestern mittheilt, meldet eine dort aus Atschin eingegangene Depesche, daß sich Habieb Abdulrachman am 13. Oktober cr. den Holländern in förmlicher und feierlicher Weise unterworfen hat. Mit dieser Unterwerfung dürfte der am 25. März 1873 von Seiten des Generalgouverneurs von Sumatra erklärte, für die Holländer sehr lästige und nichts weniger als ruhmvolle atschinesische Krieg vorläufig sein Ende erreicht haben.

— Das Abschiedsgesuch des Admirals Werner ist, wie der „Post" aus Kiel gemeldet wird, Allerhöchsten Orts genehmigt worden.

— Der hiesige großbritannische Botschafter Lord Russell trifft mit seiner Gemahlin in der nächsten Woche aus England hier wieder ein.

Ausland.

Wien, 16. Oktober. Ruhig und würdig, aber darum nicht minder entschieden und energisch hat Graf Andrassy die von der Pforte gegen unsere Armee erhobenen gehässigen Verleumdungen zurückgewiesen. Freilich, mit der Entrüstung verglichen, welche die ungeheuerlichen Anklagen der Türkei in allen Theilen der Monarchie hervorgerufen haben, klingt die Abfertigung, welche die weiter unten folgende Depesche der Türkei angedeihen läßt, verhältnißmäßig milde. Es mag dem Leiter unserer auswärtigen Politik nicht leicht geworden sein, die gerechte Entrüstung, welche ihm unzweifelhaft beim Anhören der türkischen Vorstellungen aufstieg, zu unterdrücken. Die Versuchung lag nahe, das alte deutsche Sprichwort: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil" zur Anwendung zu bringen; aber einen wie lauten Wiederhall eine derbere Zurückweisung der türkischen Insolenz gewiß im ganzen Reiche gefunden haben würde, entspricht doch die vornehme Würde, womit Graf Andrassy dem Großvezier heimleuchtet, sicher am besten der Stellung, die Oesterreich-Ungarn im europäischen Konzert einnimmt.

Was die Antwort unserer Regierung zur Widerlegung der türkischen Anklagen sagt, ist schlagend. Thörichteres konnte die Pforte wahrlich nicht thun, als sich, um die Grausamkeiten unserer Armee zu beweisen, auf die Berichte Hafiz Paschas zu berufen. Wie sagte doch der ehemalige Gouverneur von Bosnien, als er am 13. August im Hauptquartier des Oberkommandirenden erschien? „Ich bin Gouverneur ohne Macht und Autorität, General ohne Truppen, das Spielzeug in den Händen von elenden Schurken!" so lauteteten wörtlich die Klagen, in welchen sich Hafiz Pascha gegenüber Baron Philippovics erging. Die folgenden Tage bewiesen freilich, daß der Ex-Gouverneur weniger ein „Spielzeug" in den Händen von Schurken als vielmehr der Genosse und Spion derselben gewesen sei. Seine mit gebundener Marschroute erfolgte Zurückbeförderung über die Save war ein Akt von Nachsicht und Milde, der in der Kriegsgeschichte aller Zeiten nicht leicht seines Gleichen finden dürfte. Wäre mit Hafiz Pascha nach der Strenge des Kriegsrechtes verfahren worden, hätte er niemals Gelegenheit erhalten, die verleumderische Note der Pforte zu inspiriren. Neben der Transportirung Hafiz Paschas über die Grenze illustrirt wohl nichts so sehr die übergroße Milde des österreichisch-ungarischen Armeekommandos, als die Behandlung, welche Hadschi Loja seit seiner Gefangennahme erfahren hat. Während man den Spion und militärisch-diplomatischen Vertreter der Serajevoer „Kommune", welcher die Beziehungen der Pforte zu der Serajevoer Schreckensherrschaft repräsentirte, einfach außer Landes schaffte, wird der Hauptanstifter der Insurrektion, dessen wüthiger Fanatismus Tausende von Insurgenten gegen unsere Soldaten zu den Waffen gerufen hat, in einem österreichischen Lazareth gepflegt! Klassischere Zeugen für die blutdürstige Grausamkeit unserer Kriegführung lassen sich wahrlich nicht aufstellen.

Niemand leugnet, daß in Folge der Kämpfe viel Elend über Bosnien hereingebrochen ist. Zahlreiche Existenzen sind auf immer vernichtet worden. Aber wer trägt daran die Schuld — wer anders als die Pforte, welche, anstatt die Bevölkerung Bosniens über die unserer Monarchie anvertraute Mission aufzuklären, unter der Hand den Widerstand gegen unsere Truppen schürte! Gegen Räuber und Banditen, welche die türkische Regierung von blutigen, aller Civilisation hohnsprechenden Schandthaten zurückzuhalten mindestens zu schwach war, mußte allerdings mit rücksichtsloser Strenge vorgegangen werden. Möglich, daß hier und da ein Unschuldiger mit dem Schuldigen büßen mußte — selbst in regulären Kriegen läßt sich das nicht ganz vermeiden —, aber es ist ein großer Unterschied, ob Jemand im Kampfe und während desselben getödtet wird, oder ob Rachehandlungen nach dem Kampfe an Wehrlosen, an Weibern und Kindern vollzogen werden. Es ist weiter ein großer Unterschied, ob im Kampfe als natürliche Konsequenz desselben Häuser und Orte in Flammen aufgehen oder ob nach der Einnahme eines Platzes eine Feuersbrunst als Repressalie für den geleisteten Widerstand entfesselt wird. Das Schicksal Maglajs ist der beste Beweis, wie fern es dem Oberkommandanten lag, durch blutig-feurige Repressiv-Maßregeln Schrecken zu verbreiten. Wenn es irgendwo am Platz gewesen wäre, durch die Entzündung einer großen Brandfackel ein warnendes Exempel zu statuiren, so war das hier in dem Orte der Fall, dessen hinterlistige Bewohner sich an dem blutigen Bubenstück gegen unsere braven Husaren betheiligt hatten. Alle Welt weiß, daß das nicht geschehen ist, daß Baron Philippovics, statt Maglaj dem Erdboden gleichzumachen, schließlich sogar dem verrätherischen Ort die demselben auferlegte Kontribution erließ. Mit den Mördern der Husaren, so weit dieselben entdeckt worden sind, ist natürlich wie mit den Urhebern anderer Bluttbaten, so wie es sich gehört, verfahren worden: sie wurden hingerichtet. Aber mit Recht hebt Graf Andrassy in seiner Antworts-Depesche nachdrücklichst hervor, daß das summarische Verfahren, welches von der Türkei bei ähnlichen Anlässen angewendet ward, von den österreichisch-ungarischen Militär-Gerichten entschiedenst perhorreszirt wurde,

Unsere Militär-Gerichte fällten ihr Urtheil erst nach reiflichster Untersuchung, während Omer Pascha, als er im Beginne der Fünfziger-Jahre mit denselben wilden und unbändigen Elementen zu kämpfen hatte, ohne sich der Mühe der militärgerichtlichen Untersuchungen zu unterziehen, die Insurrektion in einem Blutbad zu ertränken suchte. Die Erinnerung an Omer Pascha ist eine sehr schlagende. Treffender kann der Unterschied zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei, zwischen civilisatorischer Kraft und barbarischer Grausamkeit nicht illustrirt werden, als durch den Satz: „Wir haben in zwei Monaten das vollbracht, zu dessen Vollendung Omer Pascha zwei Jahre brauchte." Und doch haben wir unser Mandat erfüllt ohne Verletzung der Humanität!

Wien, 16. Oktober. Die Nachricht, daß der Herzog von Würtemberg zum Stellvertreter des Armee-Oberkommandanten ernannt wurde und daß der FZM. Baron Philippovics wieder in Prag erwartet werde, hat eine Fluth müßiger Kombinationen hervorgerufen. Es wird der Grund der Abreise des Baron Philippovics nach Prag in angeblichen Konflikten, welche aus Anlaß der Demobilisirung ausgebrochen, gesucht und anderweitigen ähnlichen Motiven zugeschrieben. Wir können nun dem entgegen versichern, daß die Demobilisirung unserer Armee in den Okkupationsgebieten nach vorhergängiger Verständigung mit dem Armee-Oberkommandanten erfolgte und daß dieser seine Zustimmung zu diesen Maßnahmen gegeben. Man sieht daraus, daß von einem Konflikte zwischen dem Baron Philippovics und der Regierung keinerlei Rede sein kann. Wenn der Armee-Oberkommandirende Serajewo verläßt und das Kommando des Generalats in Prag übernimmt, so darf daraus nicht gefolgert werden, daß er zugleich das Oberkommando über die zweite Armee niederlegt. Dieses behält er vielmehr weiter. Nachdem jedoch durch die umfassende Demobilisirung, die Auflassung mehrerer Divisionen und die Versetzung der Korpskommandanten in Bosnien auf Friedenskommanden, die zweite Armee thatsächlich den Charakter eines Armeekorps angenommen hat, so entfällt die Nothwendigkeit, daß der Armee-Oberkommandant sie persönlich und aus unmittelbarer Nähe befehlige. Es genügt in diesem Falle, wenn an seine Stelle provisorisch der rangälteste Korpskommandant tritt, welcher bei der zweiten Armee der Herzog von Würtemberg ist. Sollten jedoch die Ereignisse noch eine Aktion unserer Truppen nothwendig machen, so verläßt der FZM. Baron Philippovics den ihm vom Kaiser reservirten Posten in Prag, um neuerlich jene Stellung einzunehmen, in welcher er sich und die Armee mit Ruhm bedeckt und dem Reiche so unschätzbare Dienste erwiesen hat.

Paris, 16. Oktober. Die konservative Partei hat ihre Mittel überhaupt so ziemlich aufgebraucht, und sie greift in der Noth wieder zu ihrem alten Verfahren, dem linken Centrum Anträge zu machen. Sie hält ihm die Greuelhaftigkeit der Radikalen vor und plant allerlei Bündnisse, die aber vom linken Centrum mit Achselzucken abgelehnt werden. Noch hält die ganze Linke fest zusammen; eine Spaltung derselben kann erst erfolgen, wenn die Republik in beiden Häusern die Mehrheit hat. Durch Dupanloups Tod sind nunmehr drei Senatorenplätze auf Lebenszeit leer geworden. Bei der Wiederwahl werden die Orleanisten, wie früher, den Ausschlag geben. Man muß sagen, daß die Herren sich je länger desto zaghafter zeigen und jetzt wieder so eifrig wie je über Gambetta's Herrschaft lamentiren. Ein klerikal-royalistisches Blatt hat gar den sinnreichen Einfall gehabt, dem linken Centrum folgenden Handel anzubieten: Die Rechte verpflichtet sich drei Republikaner auf Lebenszeit in den Senat zu wählen; dafür soll die Linke verbürgen, daß die ausscheidenden royalistischen Senatoren am 5. Januar wiedergewählt werden. Die letztern sind etwa 50, das Geschäft mithin so über die Maßen pfiffig, daß wir es nur als Kuriosum erwähnen.

Die Verhandlungen über die Fortsetzung des lateinischen Münzverbandes haben zu einer Einigung der Kommissare geführt; man spricht von Fortführung auf 7 Jahre. Es fehlt aber noch die Ratifikation Italiens, die schwerlich vor Ende der Woche zu erwarten ist.

Paris, 17. Oktober. Die Abendblätter konstatiren den günstigen Eindruck, welchen die Ernennung des Grafen Beust zum österreichischen Botschafter in Paris auf die öffentliche Meinung in Deutschland gemacht hat. Die Blätter drucken die bezüglichen Artikel der verschiedenen deutschen Journale ab, ohne aber bis jetzt irgend einen Kommentar daran zu knüpfen.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales sowie der Herzog von Aosta sind heute Morgen hier eingetroffen; ein österreichischer Erzherzog wird angeblich erwartet. Der König von Belgien wird übrigens nun doch nicht der Ceremonie der Preisvertheilung beiwohnen, so daß außer dem Schah von Persien kein regierender Fürst offiziell die Ausstellung besucht haben wird.

Emil de Girardin ist ernstlich erkrankt und von den Aerzten beinahe aufgegeben.

Provinzielles.

Stettin, 19. Oktober. In der Nacht vom 12. bis 13. Februar d. J. bemerkte der Förster Möschter im Kronenholzer Gutsforst, daß von einem Haufen Klobenholz eine größere Quantität gestohlen war, er verfolgte die Fußspuren im Schnee, welche nach dem Hause des Schäfer Karl Ullrich in Pyritz führten. Bei einer sofort vorgenommenen Haussuchung fand er auch in der Küche das Holz, wurde aber, als er dasselbe an sich nehmen wollte, von der Frau des Ullrich mit einem dicken Holzkloben über den Kopf geschlagen und bei dem darauf folgenden Streit auch von dem Schäfer Ullrich gemißhandelt. Deshalb war das Ullrich'sche Ehepaar gestern vor der Kriminal-Deputation des Kreisgerichts wegen Diebstahl und Mißhandlung angeklagt und wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die nächste Verhandlung gegen den Inspektor Christian Stender aus Nassenhaide wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Wochen Gefängniß.

Am 13. November v. J. entspann sich auf dem Wege von Nemitz nach Grünhof zwischen den Arbeitsburschen Karl Teichert aus Bredow und Schönfeld ein Streit, wobei Teichert dem Schönfeld einen Messerstich in die Lenden versetzte. Deshalb wird Teichert mit 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Der Kellner Aug. Rob. Fischer betrat am 27. Dezember v. J. ein hiesiges städtisches Schulhaus und überhäufte den Lehrer mit den rohesten Beleidigungen wegen der Züchtigung eines Kindes. Deshalb trifft den Fischer eine 1monatliche Gefängnißstrafe.

Die letzte Verhandlung gegen den Agenten Eduard Stuth wegen wissentlicher Ausgabe falschen Geldes endete mit der Freisprechung des Angeklagten

— Der Maler Fänger ging gestern Abend auf der Mönchenstraße in angetrunkenem Zustande von Geschäft zu Geschäft und bettelte. Als er an einer Stelle wegen seiner Trunkenheit zur Rede gestellt und hinausgewiesen wurde, überhäufte er die Anwesenden mit den gemeinsten Schimpfwörtern, stellte sich sodann dem Geschäft vis-à-vis und setzte seine Schimpfereien fort. Einer der beleidigten Herren veranlaßte die Verhaftung des frechen Patrons.

— Morgen wird Herr Heinrich in seinem vor dem Königsthore belegenen Lokale „Reichsgarten" ein Konzert veranstalten, in welchem die Solisten und sonstige Mitglieder der Jancovius'schen Kapelle mitwirken, worauf wir Musikfreunde besonders aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen.

— Ein Handlungsbevollmächtigter, welcher ohne die erfolgte Genehmigung des Prinzipals Waaren auf Kredit verkauft, trotzdem in der betreffenden Handelsbranche das Verkaufen auf Kredit nicht gebräuchlich ist, hat nach einem Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts vom 13. September für den dadurch entstandenen Schaden einzustehen.

— Der bisherige interimistische Prediger und Rektor Medow in Bärwalde ist zum Diakonus daselbst ernannt und in dies Amt eingeführt.

— Am hiesigen Stadt-Gymnasium ist die Beförderung des Lehrers Dr. Blümcke zum Oberlehrer; am Gymnasium zu Treptow a. R. die Anstellung des Gesanglehrers Johannes Masberg und am Gymnasium zu Pyritz die definitive Anstellung des Schulamts-Kandidaten Otto Retzlaff als ordentlichen Lehrers genehmigt.

— Dem Küster und Lehrer Brüssow in Müggenhall, Kreis Saatzig, ist der Titel „Kantor" verliehen.

— Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 18. v. Mts. dem unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin von Sachsen stehenden „Albert-Vereine in Dresden" zu gestatten geruht, zu der von ihm zum Besten des daselbst errichteten Krankenpflegerinnen-Asyls mit Genehmigung der königlich sächsischen Staatsregierung anderweit zu veranstaltenden Lotterie wiederum auch im diesseitigen Staatsgebiete Loose zu vertreiben. Die hiesige königliche Regierung bringt dies im höheren Auftrage mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der diesseits getroffenen Anordnung gemäß dem Vertriebe der Loose, deren Preis auf 5 Mark für das Stück festgesetzt ist, im diesseitigen Regierungsbezirke keine Hindernisse entgegengesetzt werden.

— Versetzt sind: die Posträthe Ziemann von hier nach Arnsberg und Winkelmann von Arnsberg nach hier, die Ober-Postsekretäre Buchholz von Bromberg nach hier und Hildebrandt von Düsseldorf nach Stargard i. Pom., die Telegraphen-Sekretäre Grund von hier nach Tilsit und Hagen von Schlettstadt nach hier, der Ober-Telegraphen-Assistent Schultz von Frankfurt a. M. nach hier und der Postverwalter Werth von Murchin nach Zachan. — Ernannt sind: die Ober-Telegraphisten Keil hierselbst und Redmer in Stargard zu Ober-Telegraphen-Assistenten und der Telegraphen-Assistent Radicke hierselbst zum Bureau-Assistenten. — Befördert resp. versetzt sind ferner: der Regierungs-Assessor Dähn der Provinzial-Steuer-Verwaltung als Ober-Zoll-Inspektor nach Swinemünde in Stelle des von dort als Mitglied an die Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Königsberg i. Pr. versetzten Regierungs-Assessors Rauschning; der Steuer-Inspektor Müller zu Schlawe in gleicher Eigenschaft nach Swinemünde; der Steuer-Aufseher Hackert zu Düsseldorf als Haupt-Amts-Assistent nach hier und der Steuer-Aufseher Trampe zu Kallies als Grenzaufseher nach Swinemünde.

Vermischtes.

— Zu einer mündlichen Schlußverhandlung in Bagatellsachen vor einem Wiener Bezirksgerichte gelangte dieser Tage die Klage des Dienstmannes Franz Ried contra Herrn Josef Wamberski puncto fünf Gulden für geleistete Dienste. Beide Parteien waren persönlich erschienen und es eröffnete der Richter Dr. Riemer die Verhandlung mit der Vernehmung des Klägers. Richter: Womit begründen Sie Ihr Klagebegehren? — Kläger: Na seg'ns, kaiserlicher Herr Rath, dö G'schicht is a so, der Herr v. Wamberski is zu mir am Standplatz kommen, wie er zu seiner Frau nach Ischl g'fahren ist und hat g'sagt: „Sö Dienstmann, ich geb Ihnen fünf Gulden, da müss'n S' aber mit mir auf die Bahn und müssen mit'n Kappl in der Hand steh'n bleib'n und in Wagen 'neinrufen: „I empfehl' mich, Herr Oberst!" Dös hab i than, na wiss'ns, kaiserlicher Herr Rath, ma thuat ja gern etwas für's Geld und i hab so schön und laut g'rufen: „Empfehl' mi, Herr Oberst!" daß dö Damen, was im Wag'n g'sessen sein, an heid'nmäßigen Respekt vorm Herrn v. Wamberski g'habt hab'n, i hab's g'segn, wia s' bei Seit g'ruckt sein, nur damit der Herr Oberst, der Herr v. Wamberski wollt i sag'n, Platz hat. — Geklagter: Ich bitte, das war nur ein Scherz, den ich mir gemacht habe, und für diesen Scherz habe ich ihm einen Lodenrock, der mich zehn Gulden gekostet hat, gegeben. — Kläger: Sö hab'n mir fünf Gulden und a Präsent versprochen, folglich is der Lodenrock 's Präsent, übrigens is dös Präsent net fufzig Kreuzer werth und für dös Präsent hab' ich separat dreimal „Herr Oberst" g'sagt, was net bedungen war, amol bin i z'ruckkommen und hab g'sagt: „Was is denn mit'n Schlüßl', Herr Oberst?" Dann bin i no amol kommen und hab' g'sagt: „Was soll i denn dem Vogerl geb'n, Herr Oberst?" und dann hab' ich erst noch amol g'sagt: „Küß d'Hand, empfehl mi, Herr Oberst!" — Richter (zum Geklagten): Ich glaube, hier wäre wohl ein Ausgleich am angezeigtesten. — Geklagter: Ich werde doch nicht für das Wort: „Empfehl' mich, Herr Oberst!" fünf Gulden bezahlen. — Richter: Wenn Sie sich hierzu aber verpflichtet haben? . . . . — Geklagter: Also muß ich wirklich bezahlen? — Richter: Von Muß kann vorderhand noch keine Rede sein, aber ich würde an Ihrer Stelle die Sache gütlich beilegen. — Geklagter (zum Kläger): Nun denn, hier haben Sie Ihre fünf Gulden. — Der Kläger esteckt die fünf Gulden ein und empfiehlt sich mit den Worten: „Schamster Diener, Herr v. Wamberský, schaff'ns a andersmal wieder."

Telegaphische Depeschen.

Wien, 18. Oktober. Der kommandirende General in Lemberg, Graf Neipperg, ist zum Hauptmann der Trabanten-Leibgarde ernannt worden. — Verschiedene Morgenzeitungen melden aus Pest, der gemeinsame Ministerrath habe sich gestern mit der Feststellung des ordentlichen gemeinsamen Budgets beschäftigt.

Berlin, 17. Oktober.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
Staats-Anleihe	4	95,70 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	92,30 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,20 bz
do.	3½	—,—
Berliner	4½	101,50 bz
do.	5	10?,50 bz
Pfandbriefe: Kur- und Neumärk.	3½	86,25 bz
do. neue	3½	85,25 bz
Pommersche	3½	84,40 bz
do.	4	94,8? G
do.	4½	102,50 bz G
Posensche neue	4	94,60 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	84,40 bz G
do. do.	4	94,?0 bz
do. do.	4½	101,00 bz G
do. do. 2. S.	5	103,25 bz
Rentenbr.: Kur- und Neumark	4	96,10 bz
Pommersche	4	96,00 bz
Posensche	4	95,3? bz
Preußische	4	95,30 B
Prov. Sächs. u. Hann.	4	— —

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	5	102,50 G
Bair. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	146,75 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	244,90 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	120,00 G
do. 35-fl.-Loose	—	144,50 bz G
Bair. Prämien-Anleihe	4	126,00 B
Braunschw. 20Rt Loose	—	83,00 bz G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	116,25 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	131,35 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	106,75 bz
do. do. do. 2. Em.	5	105,60 bz B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	178,80 B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	171,50 bz
Meininger Loose	—	19,10 bz G
do. Präm.-Pfdbr.	4	107,80 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	137,90 B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	104,20 G
do. 1885	6	99,40 G
do. Bonds (fund.)	5	102,50 G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	38,20 B
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	—,—
Oesterr. Papier-Rente	4½	52,25 B
do. Gold-Rente	4	61,20 bz B
do. Silber-Rente	4½	53,40 bz G
do. 1854-Loose	4	99,50 B
do. 1858-Loose	—	293,00 G
do. 1860-Loose	5	104,80 bz
do. 1864-Loose	—	254,00 B
Russ.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	73,25 G
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	81,25 bz
do. do. v. 1871	5	79,20
do. do. v. 1872	5	79,30
do. do. v. 1873	5	79,50 G
do. do v. 1875	4½	— —
do. do. v. 1877	5	79,20 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	147,00 bz
Russ. do. 1866	5	145,00 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	60,30 G
do. 6. Anl. Stieglitz	5	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	127,75 bz
Bergisch-Märkische	3⅔	4	76,25 bz
Berlin-Anhalt	6	4	90,25 bz G
Berlin-Dresden	0	4	9,60 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	12,50 bz
Berlin-Hamburg	11	4	198,50 G
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	80,50 bz G
Berlin-Stettin	8³⁄₁₀	4	114,50 bz
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	62,60 bz G
Cöln-Minden	5¼	4	101,25 bz
do. Lit. B.	5		—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	11,70 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	12,80 bz
Märkisch-Posen	0	4	17,10 bz G
Magdeburg-Halberstadt	8	4	128,00 bz G
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. Lit. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	96,40 bz G
Oberschl. Lit. A. C. D.	9⅓	3½	126,75 B
do. Lit. B.	9⅓	3½	120,60 G
Ostpr. Südbahn	0	4	40,2- bz
Rechte Oder-Ufer-Bahn	6⅔	4	104,10 bz
Rheinische	7½	4	1?7,00 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. Lit. . St. gar.	4	4	95,00 bz B
Rhein-Nahe	0	4	6,50 bz
Stargard-Posen	4½	4½	100,50 B
Thüringer	9¼	4	116,25 bz
do. neue (75 pCt.)	(5)	4	—,—
do. Lit. B. gar.	4	4	92,00 B
do. Lit. C.	4½	4½	100,20 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	21,00 bz G
Werrabahn	½	4	8?,10 bz G
Brest-Grajewo	0	4	38,50 bz
Brest-Kiew Int.	0	4	60,00 bz
Dux-Bdb. Lit. A. B.	0	4	16,25 bz
Franz-Josephbahn	5	5	54,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	95,70 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		43,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	43,50 bz B
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz.-St.	5⅓	4	432,00 bz
do. Nordwestbahn	5	5	186,00 bz
do. do. Lit. B.	0	4	74,?0 G
Kronpr.-Rudolphsbahn	5	5	45,70 bz B
Rumänische	0	4	31,25 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	116,60 bz
Südösterr. (Lomb.)	6	4	112,?0 bz
Warschau-Wien	6⅓	4	168,00 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	22,25 bz G
Berlin-Görlitz	0	5	29,50 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	37,30 bz
Hannover-Altenbeken	0	5	26,25 bz G
Märkisch-Posen	3⅚	5	85,60 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	77,00 bz G
do. do. C.	5	5	105,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	0,60 bz G
Rechte Oderuferbahn	6⅔	5	111,00 bz G
Rumän. Staats-Pr	8	8	83,90 bz
Saalbahn	—	—	16,75 bz G
Tillsit-Insterburg	4	5	77,50 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Mk. 3. S. 3½ gar.	3½	84,90 bz G
do. do. Lit. B.	3½	84,90 bz G
do. do Lit. C.	3½	80,90 B
Berlin-Anhalter	4	— —
do.	4½	100,25 bz G
Berlin-Görlitzer	4½	90,20 bz
Berlin-Hamburger	4	95,00 B
Berl.-Mgd. Lit. C. neue	4	93,50 G
do. Lit. D. neue	4½	99,30 bz
do Lit. E.	4½	9?,80 G
Berlin-Stettiner 3. S.	4	94,40 B
do. (3½) gar	4	— —
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	101,60 bz
do. 7. Ser.	4½	101,00 B
Bresl.-Schw.-Frb. Lt. J.	4½	94,75 B
do. Lt. K.	4½	94,75 B
Köln-Mindener 2. Em.	5	104,50 G
do. 6. Em.	4½	99,40 bz G
Halle-Sorau-Gubener	4½	101,40
Magd. Halberstädter	4½	100,50 G
do. Leipzig	4½	10?,25 bz B
Oberschles. Em. v. 1869.	5	101,50 B
do. Em. v. 1874.	4½	100,10 G
do. (Stargard-Posen)	4	— —
do. do. 2. Em.	3½	100,00 G
do. do. 3. Em.	4½	—.—
Ostpreußische Südbahn	5	99,50 bz
Rechte Oderufer	4½	100,10 bz B
Rhein. 3. Em 69, 71 u. 73.	5	103,60 bz B
do. do. von 1874.	5	103,70 G
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	101,30 bz
Thüringer 4. Ser.	4½	101,00 B
Galiz. Carl.-Ludwigsb. gar.	5	85,25 bz G
Gotthards 1. u. 2. Ser.	5	55,50 bz B
Kaschau-Oderberg gar	5	59,80 bz
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	343,40 bz
do. do. 1874 gar.	3	328,50 bz B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	333,00 B
do. neue	5	98,30 G
do. do. 2. Em.	5	98,30 G
Kronprinz-Rudolphbahn	5	64,10 bz B
do. von 1872	5	61,90 bz
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	60,25 G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	234,00 bz G
do. do. neue	3	233,75 bz G
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—.—
Brest-Grajewo	5	78,25 bz
Charkow-Asow gar.	5	—,—
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	77,25 bz
Jelez-Orel gar.	5	85,00 G
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	90,90 bz
do. Oblig.	5	74,20 G
Kursk-Charkow gar.	5	86,00 G
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	76,10 bz
Kursk-Kiew gar.	5	92,00 G
do. kleine	5	99,10 bz
Mosco Rjäsan gar.	5	99,10 bz
Mosco-Smolensk gar.	5	87,40 B
Orel-Griasy gar.	5	78,25 B
Rjäsan-Koslow gar.	5	95,5 bz
Rjaschk-Morczansk gar.	5	79,00 B
Rybinsk-Bologoye	5	82,75 bz
do. 2. Em.	5	75,70 bz B
Schoja-Iwanowa gar.	5	85,00
Warschau-Terespoler gar.	5	88,30
Warschau-Wien 3. Em.	5	93,50

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	100,70 bz G
do. do. do.	4½	95,00 bz G
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	4½	100,4? G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	?,10 B
do. do. rückz. a. 110	5	107,70 G
do. do. do. 72 u. 74	4½	98,75 bz
Unkdb. Hyp.-Bk. der preuß.		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	101,60 bz G
do. do. (rz. 100)	5	100,10 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	98,10 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d.		
preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,30 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	108,00 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	93,25 bz
do. do. Pfdbr.	5	93,00 B
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,60 bz
do. do.	4½	100,00 b G
Meining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,20 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	?7,?0 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	95,75 G
do. 3. 5. (rz. 100)	5	88,75 G
do. do. (rz. 110)	4½	—,—
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	97,25 bz G
do. do. do.	5	102,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	96,50 bz G
do. (rz. 110)	4½	95,25 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6⅛	4	46,00 G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	146,50 B
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	59,50 bz B
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	12?,90 bz B
Bresl. Diskontobank	4	4	65,50 G
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	107,0? B
Darmstädter Bank	6	4	114,30 bz
d. Zettelbank	5¼	4	100,25 B
Deutsche Bank	6	4	102,30 bz G
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandi	4	4	125,90 bz G
Gothaer Grundcreditb.	8	4	101,00 bz G
Hypothekenbank Hübner	12⅔	4	91,25 bz G
Königsb. Vereinsbank	5⅓	4	8?,00 G
Magdeb. Privatbank	6	4	108,00 B
Meininger Creditbank	2	4	77,90 bz
do. Hypothekenbank	7⅓	4	90,60 G
Norddeutsche Bank	8	4	—,—
Oesterr. Creditanstalt	1¼	4	351,00
Petersb. Intern. Bank	10	4	?0,50 G
Posener Provinzialbank	6½	4	93,50 B
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	94,00 bz B
do. Centralboden	9½	4	113,80 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	12¾	4	125,75 bz
Reichsbank	6⅛	4	155,50 bz B
Ritterschaftl. Privatbank			—,—
Rostocker Bank	4	4	77,00 G
Schaffhausenscher Bankv.	0	4	73,00 bz
Schlesischer Bankverein	5	4	86,90 bz B
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	34,50 B

Industrie-Papiere.

Straßfurter Chem. Fabr	—	4	24,50
Deutsche Baugesellschaft	—	4	63,50 G
Unter den Linden	—	4	10,0 bz G
Westend	—	—	—,—
Bazar	8	4	97,00 B
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	5,00 bz G
Brauerei Ahrens	4	4	30,25 bz G
Brauerei Böhmisches	9	4	103,00 bz
Brauerei Bock	1½	3	34,50 bz
Brauerei Landre	10	4	89,00 G
Brauerei Pa enhofer	7½	4	—,—
Brauerei Tivoli	7	4	41,50 bz
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—.—
Cichorien-Fabrik	12	4	129,75 bz
Egestorff-Salinen	3½	4	68,75 G
Immobilien	5⅔	4	68,00 G
Kramsta	5½	4	67,00 G
Masch.-Fabrik Egells	—	4	21,?0 bz G
do. Freund	—	4	10,?0 G
do. Hartmann	4	4	69,25 bz
Masch.-FbrSchwarzkopff	3	4	80,00 B
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	9,25
Nähm.-F. Frister-Rosm.	2	4	80,00 B
do. Löwe u. Co.	10	4	71,00 G
Zoolog. Garten-O.	6	6	103,50 G
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	121,50 G
do. Große	6½	4	10?,25 bz B
Stobwasser-Lam.	½	4	15,00 G
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	68,00 G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	97,25 B
Passage	1	4	16,00 bz G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.		4	109,00 B
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw	—	4	— —
Donnersmarckhütte	—	4	26,50 bz B
Dortmunder Union	—	4	8.00 B
Duxer Kohlenv.	—	4	13,50 B
Gelsenkirchner	—	4	95,00 G
Harpener Bergbau	—	4	79,50 G
Königs- und Laura-Hütte	—	4	69,30 bz G
Lauchhammer	—	4	23,40 B
Louise Tiefbau	—	4	31,50 bz
Schlesische Zinkhütten	—	4	86,25 G
Stolberger Zinkhütten	—	4	12,20 bz B
do. do. St.-P.	—	4	73,50 bz G

Bank-Disconts in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6½
Amsterdam 4 pCt.
London 6 pCt.
Paris 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. W 4½ pCt.

Wechsel-Conts vom 17.

Amsterdam kurz	3	169,15 bz
do. 2 Mona		168,05 bz
London 3 Monat	5	20,23 bz
Paris 8 Tage	2	81,00 bz
Belgische Plätz 8 Tage	3½	80,90 bz
do. do. 2 Monat		80,40 bz
Augsburg 2 Monat		
Petersburg 3 Wochen	5½	202,00 bz
do. 3 Monat		201,50 bz
Warschau 8 Tage	5½	202,25 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	177,70 bz
do. do. 2 Monat		169,20 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	9,64 B
Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stück	16,22 bz
Dollars	4,18 G
Imperials	16,66 bz
Französische Banknoten	81,?5 bz
Oesterr. Banknoten	171,20 bz
Russische Note 100 R.	202,50 bz

	Dividende pr. 187?	Zf.
D. Allg. Vers.-G.	6½	4
Germania	12	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-Akt.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	13	4
Rittersch. Privatbank	—	—
Stettiner Maklerbank	0	4
Baltischer Lloyd	0	5
Neue Dampfer-Comp.	9	4
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5
Pomm. Prov.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	0	4
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	4
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersche Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein Stamm-Aktien	—	4
do. do. Prior.	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		4
do. Schauspielh.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5

Die von Hohenwald.

Roman von Adolf Streckfuß.

112)

„Doch, Ihr verdient ihn! Ein Soldat darf kein Mitleid fühlen und am wenigsten ein Offizier, in dessen Augen die Soldaten lesen. Ich habe es wohl bemerkt, wie Arno leichenblaß wurde, wie er mit starren Augen zu Boden schaute, als ich neulich in Nontron das Bauernhaus anzünden ließ, aus dem die Schüsse auf uns geschossen hatten. Ich glaube, hätte ich ihm kommandirt, die gefangenen Mörder füsiliren zu lassen, dann würde er mir den Gehorsam verweigert haben, wagte er es doch sogar, im Vertrauen auf meine Freundschaft zu seinem Vater und zu ihm, ein Wort der Fürbitte einzulegen!"

„Herr Oberst —"

„Vertheidigen Sie Ihren Freund nicht, ich weiß, was Sie sagen wollen: daß er stets seine Pflicht erfüllt hat, daß er ein Soldat von glänzender persönlicher Tapferkeit, von unerschütterlichem Muth und ein trefflicher Offizier ist; das erkenne ich an, und deshalb habe ich ihm selbst seine Fürbitte das eine Mal verziehen; aber warnen Sie ihn als Freund, daß er nicht ein zweites Mal das Gleiche wage, und lassen Sie diese Warnung auch für Sich selbst gelten, Graf Styrum, denn es könnte leicht sein, daß in diesem verdammten Verräthernest Assais Ihr Mitleid ebenfalls wach gerufen werden könnte für solche Schufte, die nach Ihrer Ansicht nur aus Patriotismus uns verrathen und ausspioniren!"

Der Oberst hatte die letzten Worte mit besonderem Nachdruck gesprochen; eine Erwiderung erwartete und erhielt er nicht, — die militärische Disziplin verbot sie dem Grafen Styrum, der sehr wohl wußte, wie weit er in einer vertraulichen Unterhaltung mit seinem Vorgesetzten gehen durfte und als solcher hatte, das ließ sich nicht verkennen, Graf Schlichting seine Warnung ausgesprochen, wenn sie auch halb und halb in die Form eines freundschaftlichen Rathes eingekleidet war.

Eine Fortsetzung des Gesprächs konnte nach dessen Verlauf dem Obersten nicht angenehm sein, er trat deshalb zu einigen Offizieren, die sich schon ziemlich zahlreich im Speisesaal eingefunden hatten und in kleinen Gruppen vertheilt zusammenstanden; Styrum konnte daher sich zu Arno und Kurt von Poseneck gesellen. Er traf Beide in lebhafter Unterhaltung und wurde schon beim Hereintreten durch eine Frage Arno's empfangen, die ihn recht lebhaft an das Gespräch mit dem Obersten erinnerte.

„Hat Dir der Oberst den Grund gesagt, weshalb alle Posten verdoppelt worden sind? Ist ein Ueberfall zu erwarten? Hat er Verdacht gegen den Maire, zwischen dessen Gehöft und dem Walde die Posten besonders dicht gestellt sind?"

„Davon weiß ich Nichts," erwiderte Styrum, — „der Oberst fürchtet wohl nur im Allgemeinen einen Verrath der Bewohner von Assais und sucht demselben vorzubeugen, davon, daß er gegen den Maire einen besonderen Verdacht hegt, hat er mir nichts gesagt."

Kurt wurde durch diese Worte beruhigt. Er hatte seinem Rittmeister dienstlich gemeldet, daß ihm beim ersten Durchritt des Dorfes auf dem Hof des Maire ein junger Mann aufgefallen sei, der sich schnell in das Haus zurückgezogen habe, er fürchtete schon, daß diese Meldung dem Maire gefährlich geworden sei, und als nun Styrum seine ganze Unterredung mit dem Obersten mittheilte, war es ihm doppelt angenehm, daß sich nicht dessen besonderer Verdacht gegen einen Mann richtete, der offenbar den redlichen Willen hatte, Feindseligkeiten zwischen den Dorfbewohnern und den deutschen Soldaten zu verhindern.

Es war schon ziemlich spät, als das Abendessen servirt wurde, nicht an einer großen gemüthlichen Tafel, sondern auf Befehl des Obersten an einzelnen kleinen Tischen, an denen sich nähere Bekannte und Freunde zusammenfinden konnten.

Monsieur Gervais führte bei der Bedienung seiner militärischen Gäste den Oberbefehl; seine vollste Aufmerksamkeit widmete er natürlich dem kleinen Tisch, an welchem der Oberst mit zwei Majors und dem preußischen Rittmeister saß, nächstdem aber schien er eine besondere Vorliebe für unsere drei Freunde gefaßt zu haben, zu denen sich noch drei andere Offiziere, zwei Sachsen und ein Preuße, gesellt hatten.

Zwischen den beiden bevorzugten Tischen war der bewegliche Franzose während der ganzen Abendmahlzeit fortwährend unterwegs, mit musterhafter Aufmerksamkeit erspähte er jeden Wunsch seiner Gäste, noch eh er ausgesprochen war, — im elegantesten Hotel hätten die Offiziere nicht schneller und nicht besser bedient werden können, als in Schloß Assais mitten in Feindesland.

Aber trotz der trefflichen Bewirthung herrschte doch in dem Speisesaale nicht das fröhliche Leben, wie gestern. Drückte der schwere, kalte Nebel, der draußen auf Wald und Flur lag, auch in dem hell erleuchteten, von dem prasselnden Kaminfeuer behaglich erwärmten Saal die Stimmung nieder? — Es lag ein gewisses unbeschreibliches Etwas, eine unausgesprochne Sorge vor einer unbekannten in nächster Zukunft drohenden Gefahr auf den sonst so unbekümmerten, jede Gefahr verspottenden Offizieren. Niemand hätte sagen können, weshalb eigentlich kein lautes, lustiges Gespräch sich zu entwickeln vermochte, weshalb selbst Diejenigen, denen sonst niemals ein Scherzwort fehlte, heute stumm blieben und ebenfalls angesteckt wurden von der trüben Stimmung, die Alle beherrschte. — Der Wein war doch so vortrefflich wie gestern, aber er übte keine Wirkung aus, — auch wurden die Flaschen nicht so schnell geleert, wie dies von den lustigen Zechern des vergangenen Abends geschehen war.

Zehn Uhr! — Von dem Thurm des Schlosses herab erschallten langsam und laut die Schläge der großen Thurmuhr.

Der Oberst zog seine Taschenuhr hervor. „Wahrhaftig erst 10 Uhr," sagte er vergleichend, „ich glaubte, es müsse weit später sein; ich bin merkwürdig müde heute. Nun, man braucht sich ja, um zu Bett zu gehen, nicht um die Uhr zu kümmern. — Aber ich bitte die Herren Kameraden, sich durch mich nicht stören zu lassen. Wenn ich auch Lust habe, früh ins Nest zu kriechen, so können Sie sich doch den Wein noch weiter schmecken lassen."

Er stand auf und er gab hierdurch das Signal zum Aufbruch, obgleich er noch einmal bat, Niemand solle sich stören lassen. Der Oberst war eben im Begriff, als der erste der Offiziere den Speisesaal zu verlassen, da blieb er plötzlich hochaufhorchend stehen.

Ein Schuß, dann drei, die schnell hinter einander sich folgten, dann wieder zwei, drei Schüsse nach kurzer Pause, — dann tiefe Stille.

Monsieur Gervais, der dienstfertig vorgesprungen war, um dem Obersten die Thür zu öffnen, stand an dieser mit zitternden, schlotternden Gliedern und einem fahlen Leichengesicht.

Es kam plötzlich Leben in die Gesellschaft. Graf Styrum hatte bereits den Helm auf dem Kopf, er stürmte aus dem Saal, einige andere Offiziere folgten ihm, die übrigen schaarten sich um den Oberst, seine Befehle erwartend.

Was konnten die Schüsse zu bedeuten haben? Einen Ueberfall? Daran war nicht zu denken; dann wäre das Feuern nicht so schnell wieder verstummt. Vielleicht, wahrscheinlich war das Ganze nur ein blinder Lärm.

„Setzen wir uns wieder, meine Herren," sagte der Oberst ruhig, „wir werden bald Meldung erhalten, was da unten im Dorfe passirt ist, es kann nichts Sonderliches sein."

Er nahm zuerst seinen Platz wieder ein. „Halt Monsieur Gervais, on reste ici!" rief er in demselben Augenblick in seinem fürchterlichen Französisch mit donnernder Stimme dem Manne zu, der eben im Begriff war, sich aus dem Saale zu schleichen, jetzt aber gehorsam umkehrte und sich auf einen Sessel in der Nähe der Thür niederließ.

Der Oberst versuchte ein gleichgültiges Gespräch anzuknüpfen; aber es wollte ihm nicht gelingen, er selbst war nicht zum Plaudern aufgelegt und noch weniger waren es seine Tischnachbaren, welche wohl bemerkten, daß er häufig mit auffallender Ungeduld nach der Saalthür schaute, offenbar legte er den in der Nähe gefallenen Schüssen eine größere Bedeutung bei, als er es seiner Umgebung zeigen wollte.

Es dauerte doch über eine Viertelstunde, ehe die erste Meldung im Schloß eintraf, sie war in der That nicht sonderlich bedeutend, merkwürdig erschien nur, daß Graf Styrum nicht selbst sie brachte, daß er noch nicht zurückkehrte, ein so einfacher Vorfall, wie der, welcher gemeldet wurde, konnte ihn doch unmöglich veranlassen, so lange auszubleiben.

Ein Landmann, wahrscheinlich ein verkleideter Franktireur, hatte es versucht, sich durch die Postenkette zu schleichen, es war ihm, obgleich ihn der Nebel begünstigte, nicht gelungen. Ein Posten hatte ihn angerufen und, da er nicht antwortete, auf ihn geschossen, ihn aber nicht getroffen. Er hatte mit einigen Revolverschüssen geantwortet, den Posten ve-

Börsen-Berichte.

Stettin, 18 Oktober. Wetter trübe. Temp. + 11° R. Barom. 28" 3"'. Wind Osten.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 140—166, weiß. 150—177, per Oktober u. per Oktober-November 169 bez., per Frühjahr 175 bez. u. Bf.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko inl. 114—120, Russ. 106—112, inl. 114—120, per Oktober u. per Oktober-November 111 bez., per Frühjahr 117,5—117 bez.

Gerste flau, per 1000 Klgr. loko Brau- 130—143, Futter- 90—120.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 115—120.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Koch- 135—145, Futter- 120—132.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko 200—240.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 60,5 Bf., per Oktober 58,5 Bf., 57,5 Gd., per April-Mai 59 Bf.

Spiritus flau, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,5 bez., mit Faß 51,5 bez., per Oktober 51,5—51,3 bez., 51,5 Bf. u. Gd., per Oktober-November 49,7 bez. u. Bf., per November-December 48,8 bez, per Frühjahr 50,8 bez., 50,7 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 51,6 bez.

Petroleum loko 9,8 bez., bei Kl. 9,9 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna von Berndt mit Herrn Seconde-Lieutenant Bogislaw von Wedell (Comptendorf).

Verehelicht: Herr Dr. Theodor Zaeske mit Fräulein Helene Steinorth (Barth).

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 20. Oktober, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde:
Herr Konsistorialrath Dr. Carus.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Prediger Müller um 10 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
(Einsammlung der Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Konsistorialrath Krummacher um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Vorm. 10 Uhr Andacht für Taubstumme (im Beisein des Herrn General-Superintendenten Dr. Jaspis).

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9½ u. Nachm. 5½ Uhr Herr Pastor Odebrecht.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Steinmetz um 4½ Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde über Offenbarung Johannis: Herr Prediger Mans.

In Züllchow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Termine vom 21. bis incl. 26. October.

In Subhastationssachen.

22. Kr.-Ger. Stettin. Das dem Techniker Ludwig Ditterle gehörige, zu Grabow a/O., an der Nordstraße Nr. 6 belegene Grundstück.
24. Kr.-Ger. Stettin. Das dem Maurermeister Ferdinand Dill gehörige, Kronprinzenstraße 7a belegene Grundstück.
24. Kr.-Ger. Greifenberg i/P. Grundstück Nr. 7 in Plathe des Maurers Carl Borchardt.
25. Kr.-Ger. Stettin. Das der Handelsgesellschaft in Firma „Wiegener & Schultz" gehörige Grundstück Pelzerstraße 5 hierselbst.
25. Kr.-Ger. Naugard. Das dem Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch gehörige, im Saatziger Kreise belegene Gut Blockhaus.
26. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 260 in Bredow des Nagelschmiedemstr. Heinrich Ferdinand Höppner.
26. Kr.-Ger.-Comm. Wollin. Grundstück Nr. 120 in Misdroy des Fuhrmanns Ferdinand Mundt.

In Konkurssachen.

21. Kr.-Ger. Colberg. Accordtermin: Kaufmann J. Daberkow daselbst.
22. Kr.-Ger. Stettin. Erster Anmelde-Schlußtermin: Kaufmann Carl Ludwig Quandt hier.
23. Kr.-Ger. Stettin. Accordtermin: Kaufmann Franz Runge hier.
23. Kr.-Ger. Naugard. Accordtermin: Kaufmann Wilh. Blumenthal in Massow.
24. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin: Kaufmann Ed. Thrun hier.
25. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin: Lederhändler Max Elias hier.
26. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Anmelde-Schlußtermin: Handelsmann Moses Levy hier.

wundet und war dann geflohen, aber auf der Flucht niedergeschossen worden.

Das war Alles! Ein verwundeter Posten, ein todtgeschossener Franktireur! Ein einziges, elendes Menschenleben! Eine Kleinigkeit für den Obersten, der schon so manches Todesurtheil hatte vollstrecken lassen, — eine Kleinigkeit auch für die meisten anderen Offiziere, welche im wilden Schlachtgewühl Zeugen des Todes von Tausenden ihrer braven deutschen Kriegskameraden gewesen waren. Wer sich an das systematische Morden auf dem Schlachtfelde einmal gewöhnt hat, verliert naturgemäß die Achtung vor dem Menschenleben. Den Erschossenen hatte sein Schicksal ereilt, es lohnte kaum, darüber nur ein Wort zu verlieren und doch nahm der Oberst die Meldung ernster auf, als er es sonst in einem ähnlichen Falle gethan haben würde. Er gab sogar den merkwürdigen Befehl, die Posten, welche bei dem Vorfall betheiligt gewesen seien, sollten sofort abgelöst werden, er wolle sie selbst hören; auch die Leiche des Erschossenen solle nach dem Schloß gebracht werden, kein Franzose dürfe zu derselben gelassen werden.

Der Hauptmann von Hohenwald erhielt den Auftrag, für die genaue Befolgung dieser Befehle Sorge zu tragen, der Oberst ertheilte ihm denselben, nachdem er mit Arno bei Seite getreten war, er wünschte vorläufig noch nicht, daß die übrigen Offiziere dem Vorgange die Wichtigkeit beilegen sollten, die er selbst ihm beilegte; er sprach deshalb mit Arno im Flüstertone; aber seine Absicht erreichte er nicht, die Offiziere ahnten, daß etwas Besonderes vorgehen müsse, sie flüsterten mit einander, ein harmloses Gespräch wollte durchaus nicht wieder in Fluß kommen, obgleich der Oberst sich alle Mühe gab, sorglos zu erscheinen und sogar den Versuch machte, durch einige verunglückte Scherze die gedrückte Stimmung der Kameraden zu heben.

Eine langweilige halbe Stunde verging, bis Graf Styrum wieder erschien, seine tiefernste Miene zeigte, daß er wichtige Nachrichten bringt. Der Oberst ging ihm entgegen.

„Was melden Sie mir, lieber Styrum?" fragte er. „Ich sehe es Ihnen an, die Sache ist nicht so unbedeutend, wie sie im ersten Augenblick erschien. Berichten Sie mir, was Sie in Erfahrung gebracht haben."

(Fortsetzung folgt.)

Stimmungsbilder von Stettin.

II.

Die schöne Häßliche.

Erzählung eines Pessimisten

von

Hans von Reinfels.

6)

Ach, wer kommt dort? fragte plötzlich Edwin neugierig. Bei Gott, ein himmlisches Mädchen! Es kommt geraden Wegs uns entgegen. Wende, sehen Sie sich die herrliche Gestalt an. Das Wesen ist zum Küssen schön. O Edwin, wärest Du nicht verlobt, Du müßtest diesem Engel auf Tritt und Schritt folgen! Ich wette, werther Freund, das wäre eine Frau für Sie, bemerken Sie den ungezierten und doch so graziösen Gang, sie hat eine Musikmappe am Arm, von wo mag sie kommen? Wahrscheinlich wohnt sie in Grabow und geht zur Stadt, um Noten zu wechseln! —

Ereifern Sie sich doch nicht zu sehr, Herr Herburg. Ich werde Sie bald aus Ihrer Ungewißheit erlösen, die Dame ist mir bekannt, ich bitte zu grüßen.

In diesem Moment kam das zierliche Mädchen bei unseren Freunden vorbei. Während Georg nur kühl grüßte, zog Edwin seinen Hut so tief und verbeugte sich dabei so unterthänigst, daß es ihm vergönnt war, der blendenden, verführerischen Schönheit in die Augen zu blicken. Sein Blick wurde auf eine Sekunde erwidert, dann war man sich vorübergegangen.

Weshalb war Ihr Gruß so gemessen, Herr von Wende? fragte Edwin erstaunt.

Ist Ihnen das aufgefallen? Ich glaubte, Sie wären so entzückt von Fräulein Meinhardt, daß Sie vollständig genug zu thun hatten, um nur ja alle Reize mit einem Blicke zu messen. Nun, wie gefällt sie Ihnen?

Bezaubernd! rief Edwin begeistert aus. Ich möchte wohl Gelegenheit haben, mit der Dame näher zusammen zu kommen.

Dann versichere ich Sie, Herr Herburg, würde ich Sie und Ihr Fräulein Braut aufrichtig bedauern.

O, ich bitte sehr, Herr von Wende, was meinen Sie damit! rief Edwin erregt aus.

Bitte nochmals, sich nicht umsonst zu erhitzen, Herr Herburg, bleiben Sie ruhig, Sie sollen alles erfahren. Vielleicht stimmen auch Sie dann in mein Klagelied über Stettin und die ganze Menschheit. Sie sind verlobt und lieben Ihre Braut, wie Sie sagen.

O, es giebt kein besseres Geschöpf als meine Anna! versicherte Edwin warm. Sie müssen sie kennen lernen, ich weiß, sie würde Ihnen gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Am Montag, den 21. Oktober cr., eröffnet der hier bestrenommirte Herr Direktor

Georg Paradies

ein nur fünf Abende umfassendes Gastspiel mit dem gegenwärtig in **ganz Deutschland Sensation erregenden Zeit-Gemälde** in 3 Akten (5 Abtheilungen) von Alois Berla:

„Ein russischer Beamter",

als **Ministerial-Schreiber Iwan Gorodin.**

Billets zu dieser Vorstellung werden am Sonntag, den 20. cr., an der Theater-Kasse verkauft.

Stett. Stadt-Theater.

Sonnabend, den 19. Oktober 1878:

Lohengrin.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	5	U.	50	M.	Mrg.
Berlin	do.	6	=	40	=	=
Pasewalk, Swinemünde, Strasburg, Hamburg, Prenzlau	Personenz.	6	=	55	=	=
Berlin, Frankfurt a. O.	Schnellzug	8	=	30	=	=
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9	=	42	=	Vrm.
Pasewalk, Prenzlau, Hamburg, Wolgast, Stralsund	Schnellzug	10	=	50	=	=
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Courierzug	11	=	11	=	=
Berlin und Wriezen	Personenzug	12	=	—	=	=
Berlin	Courierzug	3	=	35	=	Nm.
Strasburg, Pasewalk	Personenzug	4	=	12	=	=
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	4	=	58	=	=
Berlin u. Frankfurt a. O.	do.	5	=	30	=	Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7	=	40	=	=
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau	Personenzug	7	=	50	=	=
Stargard	do.	10	=	50	=	=

Ankunft der Züge in Stettin von:

Stargard	Personenzug	6	U.	28	M.	Mrg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8	=	18	=	=
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Personenzug	9	=	24	=	=
Berlin	do.	9	=	32	=	=
Berlin	Courierzug	11	=	4	=	Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11	=	21	=	=
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12	=	52	=	=
Danzig, Stolp, Colberg, Stargard	Courierzug	3	=	23	=	Nm.
Stralsund, Wolgast, Hamburg, Pasewalk	Schnellzug	4	=	12	=	=
Berlin, Frankfurt a. O.	Personenzug	4	=	43	=	=
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	5	=	13	=	=
Berlin	Personenzug	8	=	47	=	Abd.
Danzig, Stolp, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	9	=	45	=	=
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Swinemünde, Pasewalk	Personenzug	10	=	21	=	=
Berlin, Frankfurt a. O.	do.	10	=	42	=	=

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Breslau, Altwasser, Frankenstein	Personenzug	6	U.	45	M.	Mrg.
Breslau, Liegnitz	Schnellzug	12	=	—	=	Mitt.
Cüstrin	Personenzug	5	=	40	=	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Königsberg N.-M.	Personenzug	7	U.	55	M.	Mrg.
Reppen	do.	12	=	50	=	Mitt.
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Personenzug	6	=	20	=	Abd.

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.